

Leuten um. Herrlich! Sie griffen an wie Dämone, getragen von dem rasenden Galopp der kleinen schnellen Berberpferde.

Die beiden Reihen näherten sich mehr und mehr. Sie trafen sich endlich in einem wilden Anprall, indem sich Schreie und Schüsse zu einem Höllenlärm vereinigten.

Der Offizier, seinen Säbel in der Hand, schlug wie blind um sich, auf weiße Rücken, braune Köpfe, verlor sich in einem wilden Rausch, fand in ihm die brutale Grausamkeit seiner Vorfahren. Der Kampf löste sich auf, wurde Einzelkampf. Plötzlich, als der Staub sich etwas klärte, sah Villalta undeutlich in einer Gruppe vorbeigaloppierender Rebellen einen grünen Turban über einem langen, fliegenden Burnus! Abdulgel il el Kattab! Kein Zweifel, der große Rebellenführer! Ah, diese schöne Beute!

Und plötzlich jagte er seinem Hengst die Sporen in die Weichen, riß sich von dem Durcheinander los und nahm allein die Verfolgung auf.

Die schräg untergehende Sonne rötete diese grausame Kampfszene. Villalta, geblendet durch die tiefen Strahlen, den Kopf erhitzt, den Mund trocken, sah nichts als diesen braunen, fünfzig Meter vor ihm in einer Sandwolke fliehenden Gegner. Fiebernd ergriff er seinen Karabiner, hob sich in den Bügeln, visierte... schoß! Vorbei! Ziele noch einmal... verfl...

Ein starker Stoß schlug ihn gegen die Brust, benahm ihm den Atem. Er schwankte, versuchte sich an der Mähne seines Hengstes festzuhalten, aber die Kräfte fehlten ihm, und taumelnd fiel er schwer zu Boden.

Am Horizont versank die Sonne wie dunkelrotes Kupfer in der Erde.

Villalta wollte nicht sterben, er fühlte sich zu Tode verwundet, versuchte seine fliehenden Kräfte zu sammeln, grub seine Nägel in den Sand, um mit übermenschlicher Anstrengung seinen Kopf zu heben. Um ihn herum war der Kampf beendet. Ein schwerer, schimmernder Sandstaub hing in der Luft, wie Morgennebel. —

Mit einem letzten Rest seines Unterbewußtseins öffnete Villalta seine schön brechenden Augen und starrte zum Horizont, dorthin, wo die Sonne verschwand. Und plötzlich lächelte er, mit einem unmerklichen Zusammenziehen der bleichen Lippen, das armselige Lächeln eines Sterbenden.

Ein einziger Stern war im Halbschatten der Dämmerung aufgegangen, und strahlte mit eisigem Licht eines Diamanten... Venus...! Und während um ihn der Kampflärm abklang, ließ Villalta für immer seinen viel zu schweren Kopf zurücksinken — —



Heimkehr nach dem Kampf